

Ich begnüge mich damit, die Blickpunkte  
der anderen einzunehmen,  
und man kann sich kaum vorstellen,  
was für ein aufregendes Vergnügen es ist,  
wenn man sie so häufig wechselt.

Zum Tag der Frankophonie liest

**Diane Meur (Brüssel)**

aus

**Die Lebenden  
und die Geister**

und *La vie de Mardochée*

**19. März 2010, 19.00 Uhr  
Buchhandlung Wiederin  
Sparkassenplatz 4  
6020 Innsbruck**

Veranstalter:  
Interdisziplinärer Frankreich-Schwerpunkt  
der Universität Innsbruck





## Diane Meur



Geboren am 7. Januar 1970 in Brüssel.

Von 1978 bis 1987 Besuch des Lycée Français in Brüssel. Ende 1985 begann ich auf eigenen Wunsch Deutsch zu lernen und stieß so auf die Werke Heinrich Heines, für die ich mich fortan begeisterte.

Von 1987 bis 1990 hypokhâgne und khâgnes am lycée Henri-IV in Paris, zu dieser Zeit entstand auch mein erster, unveröffentlichter Roman „Le sommeil d’Anna“.

1990 begann ich mein Studium der modernen Literaturwissenschaft an der École Normale Supérieure, die mich nicht besonders prägte. Sehr wohl aber schloss ich Bekanntschaft zu Germanisten, die sich als Heine-Spezialisten herausstellten. Unter dem Eindruck dieser Erfahrung entschloss ich mich, Übersetzerin zu werden. Außerdem beendete ich erfolgreich mein Studium

der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Sorbonne, ebenso erwarb ich ein Master’s Degree an der École des Hautes Études en sciences sociales im Fach Sozialgeschichte der Literatur. Da es mich nicht in die Lehre zog und ich mich nicht auf eines der Fächer Moderner Literaturwissenschaft, Germanistik und Geschichte festlegen wollte, verzichtete ich vorerst auf die „agrégation“.

In den Jahren 1994 und 1995 schrieb ich zwei Jugend-Romane, „Le prisonnier de Saint-Pélagie“ und „La Dame Blanche de la Bièvre“ für eine geschichtliche Serie an der bibliothèque Verte. Nach dem Abgang der Leiterin dieser Reihe wurde das Projekt jedoch eingestellt.

Es folgten Praktika bei einem Verlag, wo ich kleinere Schreib- und Übersetzungsarbeiten übernahm. Außerdem begann ich eine Dissertation über Bauernroman und Dorfgeschichte im 19. Jahrhundert unter sozialgeschichtlichem Blickwinkel, die ich aber abbrach. Nach wie vor wollte ich weder unterrichten, noch mich auf ein einzelnes Fachgebiet beschränken. Vielmehr widmete ich mich verstärkt der Übersetzung, die mir einen vielfältigen und lebendigen Zugang zu Texten eröffnet. Nach zwei Jahren, in denen ich übersetzte und intensiv Literatur „erlebte“ (Marie von Ebner-Eschenbach, Sacher-Masoch, ...), entstand „Die Lebenden und die Geister“.

1995 begann ich, die „Ecrits sur Dante“ von Erich Auerbach (Macula 1999) zu übersetzen, zu denen ich auch ein Vorwort schrieb. Neben der Exegese der Bibel interessierte ich mich mehr und mehr für politische Philosophie und Geschichtsphilosophie, ebenso wie für Ernst Bloch, Max Horkheimer, Theodor W. Adorno und Walter Benjamin. Nach und nach arbeitete ich hauptberuflich als Übersetzerin. Bis zum Ende des Jahres 2000 übersetzte ich Heines „Rabbin de Bacharach“, Mary Carruthers’ Buch über die Mnemotechniken des Mittelalters, „Livre de la mémoire“, und Erich Auerbachs „Figura“, ein Werk über die bildliche Interpretation der Bibel durch mittelalterliche Christen und die komplexen Bezüge zum Judentum.

Außerdem begann ich die Arbeiten zu „La vie de Mardochée“, der mein erster veröffentlichter Roman wurde. Im Kielwasser dessen Erfolges veröffentlichte ein belgischer Verlag meine jüngeren Werke, zuletzt „Raptus“ und „Die Lebenden und die Geister“.

Unabhängig davon arbeite ich weiter als Übersetzerin. Im Mittelpunkt meines Interesses stehen nach wie vor Geschichte und die Humanwissenschaften, seit 2006 widme ich mich auch zeitgenössischer Literatur (Paul Nizon, Tariq Ali).

## Die Lebenden und die Geister

Das Herrenhaus auf einem Gut in Galizien, dem kleinen Marktflecken Grynów, ist etwas ganz Besonderes. Es hat Augen und Ohren und kann erzählen, was in seinem Inneren vor sich geht. Es lebt für seine Bewohner und ist gleichermaßen von ihnen abhängig.

In einer Familiensaga, die sich über ein Jahrhundert und vier Generationen erstreckt, schildert Diane Meur Aufstieg und Fall der Familie Zemka in Galizien. Jozef Zemka kennt wenig Skrupel, wenn es um seinen gesellschaftlichen Erfolg geht. Als es ihm gelingt, die Tochter des Barons von Kotz zu schwängern und damit die Heirat zu erzwingen, wähnt er sich am Ziel. Aber auf zwei Dinge ist er nicht vorbereitet: dass seine Frau ihm nur Töchter gebiert und dass bald ganz Polen sich in Aufruhr befindet.

Mitreißend erzählt die junge Autorin Diane Meur von Verschwörern und Verehrern, von revoltierenden Bauern und skrupellosen Adligen – und von einer Ära, in der alle auf Befreiung setzten. Der Leser wird hineingezogen in ein familiäres Drama, das schließlich zum Fall der Familie führt. Die goldenen Zeiten auf dem Gut gehen zu Ende. Manch einer gibt sich geschlagen, andere geben ihre Hoffnung nicht auf. Große Gefühle kommen zum Tragen. Und auch wenn das Gutshaus zwischendurch einmal die Augen schließt, da das Alter ihm zu schaffen macht oder die Geister, man wird von den Geschehnissen in den Bann gezogen.

### Weitere Romane von Diane Meur (Auswahl)

*Romane:*

*La Vie de Mardochee de Löwenfels, écrite par lui-même*, Sabine Wespieser éditeur, 2002 (Prix de la première œuvre de la Communauté française de Belgique ; Festival du premier roman de Chambéry)

*Le Prisonnier de Sainte-Pélagie*, roman jeunesse, Labor, 2003

*La Dame blanche de la Bièvre*, roman jeunesse, Labor, 2004

*Raptus*, Sabine Wespieser, 2004